

Dr. Gary Meadors, Gottes Willen erkennen, Sitzung 4a, Der Wille Gottes im Alten Testament, Teil 1

© 2024 Gary Meadors und Ted Hildebrandt

Willkommen zurück zu unserer Vorlesungsreihe „Biblische Theologie zur Erkenntnis des Willens Gottes“. In dieser Vorlesung geht es um das Alte Testament. Dies ist GM 4. Sie sollten Ihre Folien und Notizen zu dieser Vorlesung bereithalten.

Das wird es Ihnen um einiges angenehmer machen. Ich möchte nur ein paar Dinge anmerken. Erstens: Jemand hat mir gesagt, dass die Verwendung von Großbuchstaben in bestimmten Situationen als Anschreien aufgefasst werden kann.

Ich denke, Sie verstehen, dass ich Großbuchstaben verwende, damit die Folien besser lesbar sind. Manchmal nutze ich sie auch zur Hervorhebung; ich erwähne das nur am Rand, falls es jemandem aufgefallen ist. Bisher hatten wir also eine Einführung.

Wir haben über einen Überblick meines Modells gesprochen. Wir haben über Bibelübersetzungen gesprochen. Wir haben über drei Wege gesprochen, wie die Bibel uns lehrt.

Wir haben bereits über die historischen Muster der Auseinandersetzung der Kirche mit dieser Frage gesprochen. Heute beschäftigen wir uns mit dem Alten Testament, in der nächsten Vorlesung mit dem Neuen Testament. Diese Vorlesungen sind in vielerlei Hinsicht die spannendsten, da wir die Entwicklung der Frage nach der Erkenntnis von Gottes Willen im Text nachvollziehen können.

Und genau darauf kommt es letztendlich an. Also, bitte anschnallen, dann legen wir los. Zunächst einmal: die Betrachtung verschiedener Aspekte des Alten Testaments.

Wir werden verschiedene Kategorien durchgehen. Wir haben hier sechs davon, fünf davon am Ende. Wir werden über die alttestamentlichen Muster zur Erkennung von Gottes Willen sprechen und wie dieser darin dargestellt wird.

Wir werden über die alttestamentliche Terminologie sprechen, die für Gottes Willen verwendet wird. Wir werden einen Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Testament aufzeigen, nicht hinsichtlich der Bedeutung, sondern nur in Bezug auf die sprachlichen Konstrukte. Wir werden kurz auf Daniels Leben eingehen und es als Beispiel dafür verwenden, wie man Gottes Willen tut.

Wir werden über einige Missbrauchsfälle sprechen, die in Kirchen immer wieder vorkommen. Ich habe sie in meiner frühen christlichen Laufbahn oft erlebt. Es sind Beispiele für das, was ich als Moralisierung der Bibel anstatt als Bibelverständnis bezeichne.

Dann sprechen wir über Weisheit. Weisheit ist ein Schlüsselfaktor für Gottes Willen, und wir werden versuchen, ihre Bedeutung zu verdeutlichen und anschließend alles zusammenzuführen. Zunächst betrachten wir die alttestamentlichen Muster, um Gottes Willen zu erkennen.

Offensichtlich spielt die direkte Offenbarung eine wichtige Rolle in diesen Mustern. In dem Ihnen ausgehändigten Zusatzmaterial, das viele Informationen enthält, auf das ich aber nicht oft zurückkommen werde, finden Sie die sogenannte vormosaische Zeit. Auf der ersten Seite dieses Materials sind die Ereignisse aufgelistet, die vor der Zeit Moses, dem wir die Kodifizierung der Heiligen Schrift zuschreiben, durch Offenbarung stattfanden.

Das Buch Hiob ist in gewisser Weise ein Sonderfall. Wir sind uns über sein Entstehungsdatum nicht ganz sicher, aber es enthält die Geschichten von Adam und Eva. Wie kommunizierte Gott mit Adam und Eva? Nun, er tat es im Garten Eden.

Er hat es ihnen mündlich mitgeteilt. Er hat ihnen Bedingungen gestellt. Die wichtigste Bedingung ist, wie ihr wisst, dass ihr nicht von der Frucht dieses Baumes essen sollt, denn es ist der Baum der Erkenntnis, und wenn ihr davon esst, bedeutet das, dass ihr so sein wollt wie ich.

Sie kennen ja die Geschichte von Adam und Eva im Garten Eden und dem Sündenfall. Dann gibt es die biblische Geschichte von Noah, die im Zusammenhang mit der Sintflut eine sehr große Dimension annimmt. Und einige Zeit später kommt Abraham, der aus dem alten Nahen Osten stammt, genauer gesagt aus dem babylonischen Teil, genauer gesagt aus dem chaldäischen Ur, wahrscheinlich aus dem nördlichen Teil dieser Region, wo sich die Flüsse Tigris und Euphrat befinden. Er kommt auf Gottes Ruf hin ins Land Kanaan.

Etwas Erstaunliches. Abraham konnte keine Bibel in die Hand nehmen oder darin lesen. Er musste sich direkt auf Gottes direkte Offenbarung verlassen, und das geschah nicht jeden Tag.

Manchmal lagen Jahrzehnte zwischen Gottes Rede an Abraham, und wir betrachten die abrahamitische Erzählung, um zu sehen, wie sich die Zeitspannen erstrecken. Und dann ist da noch Lot. Lot ist eine faszinierende Figur, die wir etwas genauer betrachten werden, denn er veranschaulicht die Schattenseiten des Tuns von Gottes Willen.

Melchizedek war eine interessante Gestalt jener Zeit, der den wahren Gott kannte, doch wir wissen nur sehr wenig über ihn. Man versuchte allerlei Dinge mit Melchizedek anzustellen, aber Tatsache ist, dass er als König und Anhänger des wahren Gottes in Erscheinung trat, und dennoch haben wir keinerlei Informationen darüber. Auch Bileam gibt Rätsel auf.

Er stammte aus dem hohen Norden, aus der Gegend, aus der Abraham gekommen war, und schien sehr viel zu wissen. Doch erstens besitzen wir noch keine schriftlichen Aufzeichnungen der Heiligen Schrift; er stützte sich also auf mündliche Überlieferung und seine persönlichen Erfahrungen. Es gab in der Antike etwas, das in Gottes Kommunikation vor sich ging, worüber wir keinerlei Informationen haben.

Doch das war eine Zeit direkter Offenbarung, in der Gott zu auserwählten Menschen sprach, nicht zu irgendjemandem. Es war kein Wort Gottes auf Verlangen, sondern er lenkte die Geschichte, und das über einen langen Zeitraum. Wir kennen die genaue Lebenszeit von Adam, Eva und Noah nicht, aber wir wissen, dass Abraham um 2000 v. Chr. lebte, also vor Christus. Daher gibt es in dieser Zeit viele Lücken.

Gut, wir haben also eine direkte Offenbarung, insbesondere in der vormosaischen Zeit, die sich aber, wie bereits erwähnt, auf verschiedene Weise fortsetzt. Wir haben hier die direkte Offenbarung in dem Sinne, dass sie in dem, was wir Heilige Schrift nennen, kodifiziert wurde, und Mose ist in dieser Hinsicht die wichtigste Person. Wir wissen, dass Mose den Pentateuch, Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri und Deuteronomium verfasst hat.

Er hat das Ende des Deuteronomiums nicht verfasst; das hat wahrscheinlich Josua getan, da Moses im Sterben lag. Und wir haben die Propheten, und natürlich gibt es in der Bibel, insbesondere in der Hebräischen Bibel, das sogenannte Gesetz, die ersten fünf Bücher der Bibel und die Propheten. Gott offenbart sich also durch auserwählte Personen, nicht durch irgendjemanden.

Anders ausgedrückt: Man konnte nicht einfach in die Wüste gehen und beten, und Gott würde einem etwas mitteilen. Das wird in der Bibel nirgends als Beispiel dafür angeführt, wie die Dinge funktionieren. Er kommunizierte durch auserwählte Personen, die eine wichtige Rolle in der sich entfaltenden Heilsgeschichte spielten.

Gut, außerdem gibt es noch das Zusatzprodukt. Zusatzprodukt bedeutet sozusagen, dass es parallel dazu entsteht, und wir nennen es die Werteeinlage. Ich habe in der Übersicht bereits erwähnt, dass im Laufe der Zeit, im Verlauf von Gottes Erlösungswerk, bestimmte Personen zu erzählerischen Beispielen werden, gute wie schlechte.

Und der Rest der gläubigen Gemeinschaft lernte durch ihre Lehrer davon, und so entwickelten sich Werte und Weltanschauungen, aus denen natürlich Werte

entstehen. In dieser mündlichen und kodifizierten direkten Offenbarung liegt der Wertvortrag. Wir sprechen von der Geschichte Lots, und die Weisheitsliteratur spielt eine große Rolle in dieser Entwicklung.

Okay, also außerdem sind die alttestamentlichen Muster für Gottes Willen direkte Offenbarung. Wir haben ja schon über die ergänzenden Anmerkungen gesprochen, die ihr euch als eure Bildtafeln ansehen könnt. Mose hat die mündlich überlieferte vormosaische Heilsgeschichte kodifiziert.

Es wird uns nicht gesagt, wie er all diese Informationen erlangte. Sie mussten mündlich überliefert worden sein. Einiges davon könnte eine direkte Offenbarung an Mose gewesen sein, aber außer den Zehn Geboten gibt es keine Berichte darüber.

Als Mose diese Dinge niederschrieb, und dann im Buch Deuteronomium, bedeutet Deuteronomium „zweites Gesetz“. Deuteronomium ist ein griechisches Wort. Der Name Deuteronomium stammt tatsächlich aus der Septuaginta, und dort steht das zweite Gesetz.

Und Mose predigt im Buch Deuteronomium das Gesetz und die Offenbarung, die er über Gott empfangen hatte. Es ist faszinierend, die von ihm kodifizierten Originaltexte zu untersuchen und zu sehen, wie er sie sowohl wiederholte als auch erweiterte. Das gibt uns einen Anhaltspunkt dafür, wie wir die Bibel verstehen und ihre Bedeutung erfassen.

Moses gibt uns einige Beispiele für diesen Prozess. Er kodifiziert also dieses Material. Es handelt sich um Material aus der Zeit vor Abraham.

Es handelt sich um Material über Abraham. Er erwähnt natürlich Melchisedek und Bileam, die Patriarchen. Die gesamte Geschichte der Patriarchen ist hier von Mose aufgezeichnet. Wir sehen also, dass wir Informationen aus verschiedensten Quellen erhalten, vor allem aber aus der mündlichen Überlieferung.

In der Antike war die mündliche Überlieferung ein sehr verlässlicher Faktor für die Weitergabe von Informationen. Heute funktioniert das nicht mehr. Wir kennen doch alle diese Spiele, bei denen man jemandem etwas erzählt, der es dann an die nächste Person weitergibt, und man schaut, was dabei herauskommt, wenn man am Ende der Kette bei 10 oder 15 Leuten angelangt ist.

Und es spiegelt nicht das wider, was der ersten Person erzählt wurde. So war die Antike nicht. Die Überlieferung in der mündlichen Tradition war in der Antike sehr beständig.

Nun kommt Mose ins Spiel, der Sinai in der Tora, das ist die geschriebene Schrift. Ich habe hier eine Menge Text. Wir werden uns einige Texte ansehen, aber wir werden es nicht übertreiben, denn sonst würde es zu einer reinen Bibellektion werden.

Einige dieser Texte finden sich im ersten Teil des Deuteronomiums, wo Mose über das Gesetz und Gottes Vermittlung dieses Gesetzes spricht. Josua bekräftigt dies in Kapitel 1, Verse 7 und 8. Wenn ich in unseren gemeinsamen Lektionen nur die Bibelstellen zitiere, bitte ich Sie, das Video anzuhalten, die Texte zu lesen und zu prüfen, wie sie mit dem von mir gemachten Argument zusammenhängen.

Wenn ich euch das alles vorlesen würde, würden wir, abgesehen davon, dass es zu einer reinen Bibellesung verkommen würde, den Stoff ewig durcharbeiten. Deshalb bitte ich euch, diese Aufgabe selbst zu übernehmen. Ich werde einige Schlüsselstellen zitieren und vorlesen.

Sie sind alle wichtig, da ich Ihnen hier nur eine Auswahl zeige. Die ergänzenden Anmerkungen werden dies wesentlich detaillierter ausführen und dienen Ihrer Information. (Nach Moses)

Gott offenbarte sich verschiedenen Repräsentanten. In der Zeit nach Mose haben wir Priester, die zu Gottes Sprachrohr geworden sind. Wir haben Richter.

Die Priester versagten in vielerlei Hinsicht. Dann kamen die Richter. Außer dem Buch der Richter haben wir nicht viele Informationen darüber.

Doch wir sehen, wie Gott die Heilsgeschichte vorantreibt. Und in der Richterzeit wandte er sich nur bestimmten Auserwählten zu. Es war kein offener Saal, in dem die Menschen fragen konnten: „Gott, was soll ich tun?“ Sie handelten weiterhin auf der Grundlage der ihnen anvertrauten Werte und der ihnen zuteilgewordenen Offenbarung.

Es gibt Propheten, die nicht schrieben, wie Elia und Elisa. Es gibt aber auch Propheten, die schrieben und die Ihnen wohlbekannt sind. Wir unterscheiden zwischen den großen und den kleinen Propheten.

Das bedeutet lediglich längere und kürzere Bücher. Die kleinen Propheten werden als die zwölf kleinen Propheten bezeichnet. Gut, und diese Schlüsselfiguren.

Wie wir also in der biblischen Erzählung des Alten Testaments sehen, teilt Gott seinen Willen durch Repräsentanten mit. Es ist kein allgemeiner Akt. Es ist kein offener Hörsaal.

Es sind nur ausgewählte Personen, die der erlösten Gemeinde Gottes Willen, Gottes Botschaft und Gottes Lehre übermitteln. Beachten Sie, dass die Offenbarungsmuster

von Gottes Ermessen bestimmt werden und nicht vom Wunsch der Gläubigen abhängen. Sehen Sie sich das jetzt noch einmal unten auf unserer Folie an.

Die Offenbarungsmuster liegen in Gottes Ermessen, nicht im Wunsch der Gläubigen. Wir werden uns damit auseinandersetzen müssen, wenn wir das Neue Testament behandeln, denn ich denke, in der Kirche haben wir unseren Zugang zu Informationen durch unser eigenes Zutun eingeschränkt. Gott wird mir das sagen.

Gott wird mir das schon sagen. Und ich würde gern sagen, dass das wahrscheinlich nicht dem üblichen Muster entspricht, nicht nur wahrscheinlich, sondern definitiv nicht dem Muster, das die Bibel uns vorgibt. Gut, weiter im Text.

Die alttestamentlichen Muster, um Gottes Willen zu erkennen, das Wertefundament. Mal sehen, ob das noch funktioniert. Also gut, da ist das Wertefundament.

Ich möchte Ihnen das genauer erklären. Abraham nahm Lot aus dem Chaldäervolk mit ins Land Kanaan. Lot war sein Neffe.

Abraham wurde in jeder Hinsicht sein Mentor. Lot war sozusagen immer an seiner Seite. Wenn Abraham scheiterte, sah Lot dieses Scheitern.

Als Abraham die Botschaft weitergab, die Gott ihm allein offenbart hatte, hörte Lot sie. Am Lagerfeuer wurde die von Gott empfangene Botschaft mündlich überliefert und so fortgeführt. Lot genoss das große Privileg, dort zu sein, wo Gottes Wirken in der Person Abrahams seinen Mittelpunkt hatte.

Er lernte Werte kennen, gute wie schlechte. Als Abraham über Sarah log, war Lot dabei. Er sah das.

Welche Auswirkungen hatte das auf Lot? Die Bibel gibt uns darauf keine Antwort. Gleichzeitig sehen wir aber später in Lots Verhalten einige Verhaltensmuster, die darauf hindeuten, dass er, weil er Abraham gelegentlich dabei beobachtet hatte, zu unangebrachten Verhaltensweisen griff – obwohl Abraham ihm sicherlich deutlich gemacht hätte, dass er in diesem Punkt versagt hatte. Was Lot und das Land betraf, das er bei der Teilung begehrte, so war Abraham durch die Ereignisse in Ägypten deutlich reifer geworden.

Und er sagte zu Lot: „Nimm, was du willst. Ich nehme, was übrig bleibt.“ Das war unklug, denn Gott hatte Abraham zu einem bestimmten Ort in Palästina berufen. Und ich lese hier das Wort, das wir heute für Kanaan verwenden.

Und er hätte Lot diese Wahl nicht lassen sollen. Doch als Lot seine Entscheidung traf, tat er dies nicht, weil er wusste, dass Gott Abraham in dieses Land berufen hatte. Er traf seine Wahl aus einem anderen Grund, denn dort, wo Sodom und Gomorra lagen,

waren diese Städte – schon zu jener Zeit – als lasterhaft und sündig bekannt, ganz im biblischen Sinne.

Und Lot wollte dorthin, weil es dort mehr Gras für sein Vieh gab. Anders ausgedrückt: Lot traf Entscheidungen für sein Vieh, nicht für seine Kinder.

Wenn man die Geschichte von Lot liest, insbesondere im Buch Genesis und später im Buch Levitikus, wird man feststellen, dass Lot einige schlechte Entscheidungen traf. Sein Lebensstil ähnelt dem von Lot, der in die Städte Sodom und Gomorra ging. Er saß im alten Nahen Osten am Stadttor.

„Im Stadttor sitzen“ ist ein Ausdruck dafür, dass er dem Stadtrat angehörte. Er war sozusagen ein Richter. Und so war er hier. Er kannte den wahren Gott durch Abraham.

Und er saß in einem Rat, der nach weltlichen Maßstäben urteilte. Mit anderen Worten: mit einer falschen Weltanschauung. Lot wusste das, aber er musste sich fügen, wenn er Ansehen erlangen wollte.

Wir werden später im Petrusbrief sehen, wo deutlich wird, dass Lot in tiefer Verwirrung war. Er litt unter großen Spannungen, da seine Weltanschauung mit der von Sodom und Gomorra kollidierte. In 2 Petrus 2, Verse 6 und 8 – ich hole hier eine Bibel, um diesen Text kurz mit Ihnen zu lesen – möchte ich Ihnen kurz eine Bibel zur Hand geben.

2. Petrus 2, Verse 6 und 8. Dieser Text ist äußerst wichtig, und wenn ich die Seiten umblättere, bin ich manchmal überrascht, wie klein die neutestamentlichen Bücher sind. Also gut, 2. Petrus 2, Verse 6 bis 8. Und sie machten die Städte Sodom und Gomorra zu Asche und verurteilten sie mit ihrer Zerstörung, indem sie sie zu einem Beispiel für alle machten, die gottlos leben würden. Nun, wie beurteilt man Gottlosigkeit? Anhand der Weltanschauung und der Werte.

Und er hat ihn gerettet – merkt euch das! – den gerechten Lot. Was? Den gerechten Lot? Den Mann, der Abraham verließ und in diese sündige Stadt ging, der mit seiner Tochter Inzest beging, und aus dem die Moabiter und Ammoniter hervorgingen. Seine Frau verwandelte sich in Salz, weil sie nicht an Gott glaubte.

Und sie blickte zurück und schätzte, ihren Wertvorstellungen entsprechend, diese Stadt höher als Gottes Gericht. Es war kein flüchtiger Blick auf die Zerstörung von Sodom und Gomorra, sondern ein intensiver Blick voller Wut, denn alles, was sie liebte, war dort zurück, anstatt bei Gott. Verwechseln Sie das nicht mit bloßer Neugier.

Und errettete den gerechten Lot, der wegen seines lasterhaften Lebenswandels sehr betrübt war, denn der gerechte Mann, der unter ihnen wohnte, war entsetzt, als er es sah und hörte. Wenn du das nachvollziehen willst, schau dir die Wörter „betrübt“ und „entsetzt“ an. Ich verwende dazu gern folgendes Beispiel.

Ich gebe es dir gleich. Ich sage nichts mehr. Seine gerechte Seele Tag für Tag mit ihren gesetzlosen Taten.

Wie oft wurde das Wort „gerecht“ hier verwendet? Wiederholung ist ein Schlüssel zum Verständnis. Ohne diesen Text würden wir Lot nicht für gläubig halten, denn das Alte Testament stellt ihn so dar, als hätte er die falschen Entscheidungen getroffen und den falschen Weg eingeschlagen. Das Neue Testament hingegen spricht ihm Gerechtigkeit zu, was im Großen und Ganzen bedeutet, dass er ein Mann war, der Gott kannte, unabhängig davon, wie er sich verhielt.

Und er war innerlich beunruhigt. Diese beiden Worte bedrückten und ärgerten mich. Ich vergleiche ihn gern mit einem Richter unter dem Einfluss der Mafia.

Er durfte nicht sagen, was er glaubte. Er durfte nicht sagen, was er dachte. Er musste sagen, was sie hören wollten.

Und hier ist Lot. Seine Entscheidungen waren verheerend, und seine Entwicklung ging infolgedessen zurück. Doch im Hinblick auf die gemeinsamen Werte, das gleiche Wissen und die gleichen Werte sind wir als Christen alle auf gleicher Ebene, da wir die Erkenntnis Gottes besitzen.

Wir entwickeln unsere Werte. Unser Wille trifft Entscheidungen. Und daraus erwächst unsere moralische Entwicklung.

Entwickeln wir uns in eine gute Richtung? Nach oben. Entwickeln wir uns in eine schlechte Richtung? Nach unten. Doch all diese Entwicklung basiert auf Wissen.

Doch unser freier Wille bestimmt die Entscheidungen, die wir auf Grundlage unseres Wissens treffen. Gottes Willen zu tun bedeutet, gute Entscheidungen gemäß der Heiligen Schrift zu treffen. Hier sehen wir also die darin enthaltenen Werte.

Ich muss noch mal auf die Folie davor zurück. So. Okay.

Außerdem haben wir die Geschichte von Lot und auch Deuteronomium 6,1 bis 9 im Wertespeicher. Da diese Abschnitte so wichtig sind und Ihnen wahrscheinlich nicht so vertraut sind, wie ich sie Ihnen hier präsentiere, möchte ich Ihnen einige davon vorlesen. Deuteronomium 6,1 bis 9. Hören Sie einfach zu.

Dies sind nun die Gebote, Satzungen und Verordnungen, die der Herr, euer Gott, euch geboten hat, um euch zu lehren, damit ihr – was? – sie befolgt. Seht euch das an. Und wir werden dies im Neuen Testament wiederfinden.

Tut sie im Land, ob ihr nun hineinzieht, um es in Besitz zu nehmen. Damit ihr den Herrn, euren Gott, fürchtet und alle seine Satzungen haltet, die Gebote, die ich euch gebiete. Und so geht es weiter bis Vers drei.

Höre also, Israel, und beachte: Tun, tun, tun, tun, nicht suchen, suchen, suchen. Der Auftrag an Gottes Volk bestand nicht darin, Gottes Willen zu suchen, sondern ihn gemäß der ihnen gegebenen Offenbarung zu tun. Die Texte dazu sind umfangreich.

Und wir könnten, wie gesagt, sechs oder sieben Vorlesungen halten, indem wir allein diese Texte auslegen, die uns zeigen, wie Gott sein Volk durch seine Repräsentanten und die ihnen anvertrauten Informationen leitet. Die historischen Bücher tun dasselbe. Es ist eine ständige Wiederholung des Gesetzes und des Zeugnisses.

Es gibt niemals einen Aufruf an Gottes Volk. Warum fragst du nicht den Herrn, was er von dir will? Niemals. Warum liest du nicht das Gesetz und die Propheten und siehst, was sie dir sagen? Wir werden sehen, dass das Verb „tun“ der entscheidende Begriff ist, wenn wir über Gottes Willen sprechen.

Weisheitsliteratur ist ein faszinierendes Thema, auf das wir später noch genauer eingehen werden. Deshalb möchte ich mich hier kurzfassen, aber die Weisheitsliteratur in bestimmten Büchern wie dem Prediger, den Sprüchen und vielen Psalmen zählt dazu. Auch im Neuen Testament, beispielsweise im Jakobusbrief, findet sich Weisheitsliteratur.

Es vermittelt das Ergebnis einer Weltanschauung. Wenn ich mich recht erinnere, zitiert die Weisheitsliteratur die Tora so gut wie nie direkt, sondern greift ihre Botschaft auf und übersetzt sie in die Praxis – und genau darin liegt auch unsere Verantwortung. Wir können dies nicht auf inspirierte Weise tun, aber wir müssen Gottes Wort dennoch aufgreifen und es in unser Leben umsetzen.

Dann gab es noch die schreibenden Propheten – Jesaja. Ich lese Ihnen kurz diese Stelle vor, Jesaja 8, Kapitel 8. Jesaja, Kapitel 8. Ich hätte das natürlich auch schon vor dem Hinsetzen hier markieren können, aber Sie brauchen ja auch Zeit, um es nachzuschlagen.

Und ich möchte, dass Sie sich all diese Passagen selbst ansehen und darüber nachdenken, wie mein Paradigma sie Ihnen erschließt. Jesaja Kapitel 8, Vers 16: Binde sie zusammen, das Zeugnis, binde sie, binde du, Entschuldigung, dies ist die amerikanische Standardversion von 1901, etwas altertümliches Englisch. Binde du zusammen das Zeugnis, besiegele das Gesetz unter meinen Jüngern.

Worauf kommt es hier an? Es geht nicht darum, Informationen zu erhalten, sondern darum, die vorhandenen Informationen zu verstehen. Und ich werde auf den Herrn warten, der sein Angesicht vor dem Hause Jakob verbirgt.

Vers 19: Mal sehen, wie weit ich gehen will. Eigentlich Vers 16, wie ich ihn schon gelesen habe. Und ich will auf den Herrn warten, der sein Angesicht vor dem Hause Jakob verbirgt.

Und ich werde ihn suchen. Siehe, ich und die Kinder, die mir der Herr gegeben hat, sind Zeichen und Wunder in Israel vom Herrn der Heerscharen, der in Zion wohnt. Doch das alles gründet sich auf das Zeugnis.

Schau dir Vers 20 an. Das ist ein sehr wichtiger Vers. Markiere ihn.

Zum Gesetz und zum Zeugnis: Wenn sie nicht nach diesem Wort reden, ist keine Trauer in ihnen. Es ist kein Licht in ihnen, wenn sie nicht nach dem Wort reden. Nun werden manche sagen: „Frag doch Gott, was er von dir will.“

Und wenn es nicht mit der Bibel übereinstimmt, dann solltest du es nicht tun. Die Bibel sagt das nirgends. Die Bibel sagt, wir sollen mit dem Gesetz und dem Zeugnis beginnen, mit den Geboten und mit den Anweisungen, die Gott uns gegeben hat, wie wir unser Leben führen sollen.

Das ist das Muster des Alten Testaments. Und es begegnet einem ständig, wenn man jedes Buch des Alten Testaments durcharbeitet. Wir haben ja bereits über diese Wertespeicherung gesprochen.

Ich möchte kurz darauf zurückkommen. Also, hier ist es: Sie haben nicht nur den Text der Heiligen Schrift, sondern diese Erzählungen geben Ihnen auch Hinweise darauf, wie Sie leben sollen.

Lebe nicht wie Lot. Abraham war zwar nicht perfekt, aber ein besseres Vorbild. Mose war auch nicht perfekt, aber ein besseres Vorbild.

Warum? Weil sie letztendlich Gott gehorchten. Sie folgten Gottes Lehre. Nicht perfekt.

Ist es nicht wunderbar, dass die Bibel die Schwächen unserer Helden ebenso wie ihre Siege aufzeichnet? Diese Wertvorstellung prägt unser Weltbild maßgeblich, weil sie nicht direkt, sondern implizit vermittelt wird. Man kann viel lernen, wenn man beobachtet, wie Lot gegen Gottes Werte und seine Botschaft verstößt, ebenso wie viele andere Gestalten der Bibel, später sogar David.

Gut, also Josua 1, das wir noch nicht gelesen haben – aber ich werde es jetzt nicht vorlesen. Ich werde einfach darüber sprechen. Josua 1,6–8 und Kapitel 24 veranschaulichen Gottes Kommunikation und die daraus resultierende Werteentwicklung.

Du musst diese Texte wirklich sorgfältig lesen. Und hier ist, worauf du achten sollst: Lies in 1,6 bis 8 die Lehre Moses'.

Das ist es, was Josua dem Volk sagt, nachdem Moses gestorben ist: Tut, was Moses gesagt hat. Tut, was Gott durch Moses gesagt hat.

Beachtet Moses' Lehrbuch, wie er es nennt. Haltet euch genau an alles, was darin geschrieben steht. Josua sagt nirgends: „Geht und findet heraus, was Gott jetzt tun will.“

Eine Ausschusssitzung abhalten und so weiter. Nein, das alles ist mit der Heiligen Schrift verbunden. Josua 24, ich nenne das das Muster der Probe.

Er wiederholt dies am Ende des Buches. Dies sind die Schlusspunkte des Buches Josua, Kapitel 1 und Kapitel 24. Das Motiv der Wiederholung taucht in der Bibel häufig auf, wobei der Sprecher Gottes Güte gegenüber dem Volk wiederholt.

So ist es meistens. Manchmal gibt es eine Art Probe des Urteils. Aber im Großen und Ganzen kommt es immer wieder zurück und wird erneut geprobt.

Erinnerst du dich, wie gut Gott zu dir war, als er dich aus Ägypten herausführte? Du hast versagt. Das wird manchmal nicht wirklich erwähnt. Es konzentriert sich oft auf die positiven Aspekte.

In Josua 24,25 schloss Josua einen Bund und hielt ihn in einem Buch fest – in einem Buch göttlicher Weisung. Ich weiß nicht, wie oft wir das noch betonen müssen, aber Tatsache ist: Gott zu folgen bedeutet, seinem Wort und dem daraus resultierenden Weltbild und Wertesystem zu folgen. Die Offenbarung wird mit der Zeit immer präziser.

Ich muss Ihnen das zeigen. Ich bin nicht besonders gut mit PowerPoint. Sie können es vielleicht nicht so gut sehen, weil Sie wahrscheinlich eine PDF-Datei oder Ähnliches öffnen, aber ich habe hier dieses Handout.

Die Offenbarung wird mit der Zeit immer präziser. Der Pentateuch bildet das Fundament. Und man sieht und hört die Anklänge an den Pentateuch, wenn man weiter in der Bibel liest – in den Psalmen, den Propheten – und all das findet seinen Ausdruck in Jesus.

Das Neue Testament wiederholt dann vieles, was im Alten Testament geschah. Die Evangelien bilden gewissermaßen unser Fundament, unseren Pentateuch. Die Apostelgeschichte berichtet über die Ausbreitung der Gemeinde und ihr Leben.

Die Briefe behandeln gelegentliche Probleme in der Gemeinde, und die Apostel versuchen, diese zu lösen und die Menschen zu ihren Werten, ihrer Weltanschauung und ihrem Verhalten zurückzuführen. Die Entwicklung von Werten ist daher ein sehr wichtiger Aspekt unseres Schriftverständnisses. Gut, also alttestamentliche Muster, um Gottes Willen zu erkennen.

Beim Studium des Alten Testaments stößt man auf einige nicht anerkannte Praktiken der Heiden. Das ist ein faszinierendes Gebiet. Entschuldigung, ich neige dazu, etwas zu schnell zu sprechen.

Das könnte für die KI-Übersetzungen schwierig werden. Ich muss langsamer und deutlicher sprechen. Aber die altorientalische Weissagung.

ANE bedeutet „Altorientalische Wahrsagerei“. Sie wird in Deuteronomium 18 erwähnt. In seinem Buch geht Bruce Waltke ausführlich darauf ein.

Das steht im Literaturverzeichnis deiner Notizen. In Deuteronomium 18 finden wir allerlei Dinge. In der heidnischen Welt wurde das Los geworfen.

Nun, im Judentum wurde das Los geworfen. Im Heidentum war das Loswerfen ein Akt der Offenbarung. Im Israel galt das Loswerfen oft, ja zumeist, als eine von Israel selbstbestimmte und somit gerechte Entscheidung.

Das Land wurde durch das Los aufgeteilt. Daher konnte niemand sagen: „Josua, du hast diese Entscheidung getroffen, nicht Gott.“ Nein, die Entscheidung lag allein in Gottes Hand.

Das ist Teil der Loswurf-Zeremonie in der Bibel. Dann gibt es noch das Orgelspiel und das Pfeilwerfen, und auch diese Texte werden vorgetragen.

Es ist ein bisschen wie in einem Western. Bei den Indianern taten Mediziner oft solche Dinge. Im alten Nahen Osten war das aber sehr verbreitet.

Das Lesen von Wasser in Gefäßen. Astrologie. Es gab Medien und Spiritisten, aber die Bibel verurteilt dies aufs Schärfste.

Ich werde Ihnen das jetzt nicht vorlesen. Sie können es gerne selbst lesen. In Levitikus 1 Samuel, als Saul von der Hexe von Endor verführt wurde und überrascht war, weil Gott eingriff und Saul seine gerechte Strafe erhielt – das ist sozusagen eine Korrektur dessen. Die Bibel verurteilt konsequent jede Form der Wahrsagerei.

Das ist ein Teil der Welt. Darüber hinaus werden alttestamentliche Muster verwendet, um Gottes Willen zu erkennen. Es gibt besondere Bestimmungen.

Heidnische Wahrsagepraktiken wurden, wie ich Ihnen bereits erwähnte, in Levitikus und Deuteronomium gänzlich verurteilt. Darüber hinaus gab es im Alten Testament Sonderbestimmungen. Es gab im Alten Testament gebilligte Praktiken, die manch einer als eine Art Wahrsagerei ansehen könnte.

Man könnte es sogar so nennen. Es gab Wahrsageinstrumente, die man Schlösserwerfen nannte. Und das wurde an anderen Stellen mehrfach erwähnt, sogar im Neuen Testament, wo Matthias als Apostel genannt wird.

Das war ein Prozess, in dem man die Fähigkeit besaß, Entscheidungen zu treffen und Gottes Souveränität in dieser Entscheidung zu vertrauen. Eine durchaus interessante Sache. Die Urim und die Einberufung in 2. Mose 28 sind ein sehr kurzlebiges Element, das Gott dem Priester zur Orientierung für das Volk gab.

Daher war es ein sehr begrenztes Gut, da Gott die Priester absetzte und die Propheten als seine Stimme einsetzte. Dies verschwindet – eine kurze Geschichte.

In den Notizen habe ich Ihnen dazu einige Informationen gegeben. Außerdem habe ich Ihnen zwei Bücher genannt, die relativ unbekannt sind, es sei denn, Sie sind gut darin, Bibliografien zu diesem Thema von Urim und Summon zu recherchieren. Manchmal sagen manche vielleicht Urim und Summon, weil ich mich manchmal etwas steif anhöre. Okay.

Träume. Die Träume waren groß. Das geschah sogar bei Josef im Neuen Testament.

Nun könnten Sie vielleicht sagen: „Ich habe Träume. Gott kommuniziert mit mir durch Träume. Sie sind nicht Teil der Heilsgeschichte.“

Du bist ein Produkt der Heilsgeschichte. Diese Träume sind Ausdruck von Gottes Wirken in seinem Volk und gehören zum Mainstream. Sie sind kein Zufall.

Wir alle haben Träume. Träume, so sagt die Bibel, entstehen aus der Geschäftigkeit der Gedanken des Alltags. Das wird interessant.

Es gibt ein gutes Buch von Franz Delitzsch mit dem Titel „Biblische Psychologie“. Ich muss das nochmal erwähnen, weil ich es nicht in meinen Notizen habe. Franz Delitzsch, Biblische Psychologie.

Es ist ein altes, aber sehr interessantes Buch über das Thema Träume in der Bibel und im Leben des Gläubigen. Wunderbare Zeichen. Davon finden wir viele im Alten Testament.

Sie wurden nicht von irgendwelchen Einzelpersonen vollzogen, sondern von Gottes Führern und von Gott auserwählten Kommunikatoren. Die frühen Propheten, etwa die Richter und Samuel, und was damals geschah. Auch hier handelte es sich um auserwählte Personen.

Dies war keine allgemein zugängliche Gabe, die Gläubige im Alten Testament nach Belieben nutzen konnten, sondern das, was Gott durch ausgewählte Personen einsetzte, um sein Wort zu verkünden. Man könnte die Wahrsagerei im Alten Orient mit der im Alten Testament vergleichen. Im Alten Orient leiteten sich einige Gesetzestexte vom regierenden König ab.

Hammurabi und andere haben Gesetzessammlungen verfasst. Manchmal ähneln sie stark dem Alten Testament, doch im Alten Testament waren Gottes Gesetzessammlungen seine Selbstoffenbarung. Sie sind Offenbarungstexte, keine Texte zur menschlichen Entwicklung.

Im alten Nahen Osten spielten Wahrsagerei und Magie eine große Rolle, da es an klaren Regeln mangelte und die Menschen deshalb ständig Wahrsager befragten. Auch wir neigen heute dazu, es ihnen gleichzutun. Ich glaube sogar, dass die Sehnsucht nach direkter Offenbarung von Gott vor allem durch die Angst vor Fehlern angetrieben wird.

Das ist eine gute Motivation. Andererseits gehen wir aber davon aus, dass Gott diesen Weg der Kommunikation gewählt hat, was aber nicht stimmt. Wahrsagerei spielte im Alten Testament eine untergeordnete Rolle, da es bereits einen ausreichenden Kodex gab, der das Leben leitete: das Gesetz und die Zeugnisse.

Mose, Josua und die Propheten wandten sich nie an die Wahrsager, die biblischen Wahrsager; sie sprachen vom Gesetz und den Zeugnissen. Die Personen im Alten Testament waren für den Gehorsam gegenüber Gottes Wort verantwortlich. Möglicherweise hatten sie es mündlich gehört.

Ich bin sicher, dass es ständig lehrreiche Momente gab. Im Text werden diese als wichtige Lehrmomente dargestellt, aber sie ereigneten sich häufig. Ich bin mir sicher, dass es Schüler der Hauptführer wie Mose und Josua gab, die diese Dinge wiederholten.

Im Neuen Testament finden wir Apostel und Propheten. Die Propheten wiederholten die Lehren der Apostel, und so setzte sich diese Tradition fort. Im Alten Nahen Osten wurde Wahrsagerei für alle möglichen Angelegenheiten betrieben.

Im Alten Testament stand die Weissagung hauptsächlich im Zusammenhang mit wichtigen Heilsereignissen, und die führenden Persönlichkeiten dieser Ereignisse führten sie durch. Diese alttestamentlichen Muster sind also durchaus interessant, nicht wahr? Weiter geht's. Wir gehen zu Folie 13.

Ich nenne es eine Randbemerkung, die mit einigen Problemen zusammenhängt. Ein wichtiger Punkt ist, wie Gott zunächst die Priester als seine Repräsentanten einsetzte, diese Rolle aber in der Heilsgeschichte auf die Propheten übertrug. Die Priester waren die ursprünglichen Werkzeuge, doch sie versagten.

Sie wurden korrupt. Deshalb verlagerte Gott den Schwerpunkt auf das prophetische Amt, und die Propheten übernahmen es. Wir finden den Priester nicht wirklich als Überbringer von Gottes Offenbarung, seiner göttlichen Mitteilung.

Sie setzten seinen Willen um, und wahrscheinlich handelten sie, wie alle anderen auch, nach den schriftlichen Aufzeichnungen oder dem mündlich überlieferten Wissen über Gottes Lehre schlecht. Tatsache ist aber, dass sie sich deutlich von den Propheten unterscheiden. Die Propheten empfangen unmittelbare, direkte Offenbarung.

Sie schrieben noch lange Zeit, nachdem die predigenden Propheten aufgehört hatten, aber nicht mehr die schreibenden. Die Verwendung von Urim und Thummim war, wie bereits erwähnt, priesterlich, aber nur kurz. Ausschließlich der Priester benutzte sie.

Als Gott sich den Propheten zuwandte, verschwand dieses Mittel der Unterscheidung. Es gibt keine Aufzeichnungen darüber. Es ist nur ein sehr kurzer Abschnitt in der biblischen Geschichte.

Ein faszinierender Punkt, der sich aber nur auf den Priester bezog. Weitere Informationen dazu finden Sie in Abschnitt B meiner Notizen. Gut, hier einige zusammenfassende Beobachtungen.

Wunderbare Vorgänge waren Ausnahmen, nicht die Regel. Ich denke, das ist wichtig, denn im Alten Testament offenbarte sich Gott erst nach und nach; das musste er auch, da die Aufzeichnungen spärlich waren. Doch selbst damals waren wundersame Vorgänge etwas Besonderes.

Das war nicht die Norm. Er ging ja nicht einfach in die Wüste und empfing dort eine Botschaft von Gott. Außerdem waren Gehorsam gegenüber Gottes Wort und besondere Offenbarungen für Gottes Volk die Norm.

Sie hatten damals nicht den Zugang, den wir heute haben. Wir tragen aufgrund unseres einfachen Zugangs zur Heiligen Schrift eine viel größere Verantwortung gegenüber Gott. Sie hatten diesen Zugang nicht.

Deshalb mussten sie mit einem Priester oder Propheten sprechen, der die Bibel kannte, und ihre Situation mit ihm besprechen. Dieser Priester oder Prophet würde dann Gottes Wort anwenden und ihnen helfen, so wie heute ein Pastor Ihnen helfen könnte. Die besonderen Verfahren waren eher nationaler als individueller Natur.

Die Praktiken des Alten Testaments werden nicht zwangsläufig fortgeführt. Es gibt in der Bibel eine Stelle, die die besondere Offenbarung thematisiert, welche die Bedeutung von Gläubigen mindert. Sie beschreibt Dinge in einigen Passagen und gibt in anderen Anweisungen. Wir werden dies später ansprechen, wenn die Frage aufkommt, ob die Bibel beschreibend oder befehlend ist. Ist diese Anweisung zeitlich begrenzt und beschreibend? Ja, sie war zeitlich begrenzt und beschreibend.

Sie hörten mit dem Alten Testament auf, waren aber währenddessen verbindlich. Man sollte ihnen folgen, doch sie verloren ihre Gültigkeit, und wir entwickelten uns weiter. Das sind also die Dinge, die man bei der Bibelauslegung selbst entscheiden muss.

Was beschreibt etwas, was schreibt es vor, und wie lange gilt die Vorschrift? Die Zehn Gebote sind vorschreibend, doch die Sabbatfrage wird von den meisten als beschreibend innerhalb bestimmter Zeiträume betrachtet, obwohl sie auch einen vorschreibenden Aspekt enthält, der unterschiedlich interpretiert wird. Außerdem werden alttestamentliche Bräuche nicht zwangsläufig fortgeführt. Von mir aus kann man zum Beispiel weiterhin Schlösser benutzen.

Haben Sie zum Beispiel schon mal darüber nachgedacht: Wenn fünf Gemeindemitglieder für das Amt des Diakons oder Ältesten qualifiziert wären, Sie aber nur zwei davon einsetzen möchten, warum nutzen Sie dann nicht ein Losverfahren? Man könnte die Namen der Kandidaten auf einen Hut schreiben und jemanden ziehen lassen. Sind alle gleich qualifiziert, lassen sich so persönliche Differenzen vermeiden. Außerdem müssten nicht mehrere Personen darüber entscheiden, wer am besten für diese Position geeignet ist.

So etwas taten viele im Alten Testament. So etwas geschah auch in der Apostelgeschichte. Ehrlich gesagt, habe ich das einmal von einem Pastor gehört.

Vielleicht sollten wir das Losverfahren zur Wahl bestimmter, gleichermaßen qualifizierter Personen innerhalb der Kirche nutzen und uns daran halten. Ich weiß nicht, ob das eine schlechte Idee ist. Außerdem war Gottes Wort, ob mündlich oder schriftlich, für die Unterscheidung von zentraler Bedeutung.

Es steht im Mittelpunkt. Die von ihnen entwickelte Weltanschauung und die komplexen Werte waren der Schlüssel zur Urteilsfähigkeit. Eines ist klar: Es gibt kein individualistisches Modell.

Ich glaube, der Individualismus ist in den US-amerikanischen Kirchen so stark ausgeprägt, weil unser Land auf einem ausgeprägten Individualismus basiert. Das war von Anfang an so. Die Kennedy-Ära hat diesen ausgeprägten Individualismus noch verstärkt.

Amerikaner sind individualistischer als gemeinschaftsorientiert. Das trifft letztendlich auch auf die Kirchen zu. Und das ist eine Herausforderung, der wir uns alle als Christen stellen müssen.

Das waren einige zusammenfassende Beobachtungen. Nun geht es im nächsten Abschnitt um die Wortwahl im Alten Testament, insbesondere um den Gebrauch des Begriffs „Wille“ und die Kategorien des göttlichen Willens.

Den Begriff „will“ haben wir bereits in unserer Übersicht erwähnt. Die Untersuchung dieses Begriffs wird durch die verschiedenen englischen Versionen erschwert. Ich werde Ihnen gleich ein Kontinuumsdiagramm zeigen.

Der stereotype Ausdruck „Wille Gottes“, der im christlichen Kontext so häufig vorkommt, stammt hauptsächlich aus dem Neuen Testament. Er wird jedoch nicht mehr exakt so verwendet. Die zugrundeliegenden Gedanken sind aber dieselben.

Der Wille Gottes, die Absichten Gottes und so weiter. Das sind alles Aussagen über den Willen Gottes. Aber es wird nicht auf dieselbe Weise formuliert.

Die Septuaginta verwendet diesen Ausdruck nur an wenigen Stellen. Er stammt hauptsächlich aus dem Neuen Testament. Siehe Römer 2,17 und 18.

Ich denke, dieser Text ist wichtig für Sie: Römer 2,17 und 18. Er muss hier unbedingt im Vordergrund stehen.

Römer 2,17 und 18. Paulus behandelt in diesen ersten Kapiteln die Probleme der Juden und Heiden. Es ist Vers 17.

Aber wenn du dich als Jude bezeichnest und dich auf das Gesetz verlässt oder dich auf das Gesetz verlässt – hier ist wieder diese alte Sprache –, dann verlässt du dich auf das Gesetz und die Herrlichkeit und rühmst dich Gottes.

Und erkenne seinen Willen. Und billige die Dinge, die dir unterwiesen werden, aus welchem Grund? Aus dem Gesetz. Das Gesetz wird in diesen Versen zweimal erwähnt.

Was ist das Gesetz? Das Gesetz ist der Wille Gottes. Und es gibt eine Reihe von Texten, die dies belegen. Besonders wichtig ist jedoch der Text aus Römer 2, da Paulus ihn dort verwendet und beschreibt.

Gottes Wille für den Christen ist die Bibel. Gottes Wille für den Juden war das Gesetz. Und das wird ganz klar gesagt.

Ein einzelner Satz oder Begriff allein begründet noch keine Theologie. Anders gesagt: Wenn wir über den Willen Gottes sprechen, finden wir in den Evangelien nicht viele Texte, die uns dazu belehren. Aber wir wollen uns doch an Jesu Vorbild orientieren, nicht wahr? Nun, das wäre Teil des narrativen Modells, wie wir es bereits im Zusammenhang mit der Heiligen Schrift und den darin enthaltenen Vorbildern für Verhalten und Leben besprochen haben.

Wir brauchen keinen direkten Bibeltext als Beweis, aber wir haben eine Geschichte. Und Jesus gibt uns viele davon. Deshalb können wir nicht einfach ein einzelnes Wort oder eine einzelne Formulierung herausgreifen, sie für unantastbar erklären und alles andere ausschließen.

Da steckt noch viel mehr dahinter. Die Bedeutungspalette des Begriffs „Wille“ im Alten Testament. Verstanden? Das Wort reicht vom Wunsch bis zur Absicht.

Gott wünscht sich, dass du ihm gehorchst. Erfreue dich an ihm. Er freut sich über deinen Gehorsam.

Du findest Gnade vor seinen Augen. Und das führt dich zur anderen Seite des Spektrums der Bestimmung, wo Gott entscheidet. Gott entscheidet sich zu lieben.

Gott bestimmt. Es gibt also ein Kontinuum von dem, was Gott will, bis zu dem, was er tun wird, vom Wunsch zum Plan. Und das gilt auch für das Neue Testament.

Auf der Seite des Ziels würden wir etwas von Gottes Souveränität erkennen. Auf der Seite des Wunsches sehen wir den Gehorsam, den wir gegenüber Gottes Lehre zeigen. Gut, machen wir weiter.

Der griechische Ausdruck. Das ist interessant. Ich werde mich hier nicht lange aufhalten.

Eine Untersuchung der Septuaginta liefert jedoch keine Muster, die den Willen Gottes offenbaren, wie sie im Neuen Testament zu finden sind. Sie folgt vielmehr dem Muster dessen, was Gott wünscht, woran er Gefallen findet und was er beabsichtigt. Und das ist nur die sprachliche Analyse.

Die Bedeutung ist dieselbe, aber es gibt einen sprachlichen Unterschied. Merkwürdigerweise fand sich dieser Begriff in der jüdischen Literatur der Zeit des Zweiten Tempels von Maleachi bis zu den Schriftrollen vom Toten Meer. All das findet sich in der Zeit vor Christus.

Es gibt viel Text, sehr wichtigen Text, den Sie kennen sollten. Merkwürdigerweise findet sich in der Literatur der Zeit des Zweiten Tempels die Formulierung „der Wille Gottes“. Liegt das nun an einem griechischen Einfluss auf die Formulierung sprachlicher Aussagen? Ich kann diese Frage nicht beantworten.

Oh, ich zeige Ihnen gleich eine Folie. Denken Sie daran: Ein einzelnes Wort oder eine Phrase macht noch keine Theologie aus. Gottes souveräner Wille wird beispielsweise in Sirach, Tobit, dem ersten und zweiten Buch der Makkabäer erwähnt.

Es gibt da diese Literatur, die du unbedingt lesen solltest. Sie ist zwar nicht die Bibel, aber sie enthält jüdische Geschichte und ist wichtig. Die Gläubigen des Neuen Testaments schätzten viele dieser Bücher.

Ecclesiasticus, nicht Ecclesiastes, sondern Ecclesiasticus, was die Weisheit Ben Sirachs ist. Die frühe Kirche schätzte das. Sie schätzte auch Josephus.

Der moralische Wille findet sich im Buch Esra, im Buch der Makkabäer, in der Weisheit Salomos und in den Oden Salomos. Das sind alles Schriften aus der Zeit des Zweiten Tempels, in denen diese Aspekte dargelegt werden. Soweit ich feststellen konnte, gibt es keinerlei Hindernisse für einen individuellen Willen.

Ich bin kein Experte für die Geschichte des Zweiten Tempels, habe mich aber im Rahmen meiner Möglichkeiten so gut damit auseinandergesetzt. Nun zur Nomenklatur des Willens Gottes im Alten Testament. Wir haben Kategorien für den Willen Gottes.

Gottes souveräner Wille. Nun, ich würde Ihnen diese Verse gern vorlesen, aber ich bin schon in der Zeit, die ich gerade verbring. Und diese Lektion wird noch etwas länger dauern.

Man kann jederzeit anhalten und weitermachen. Deshalb muss ich es so gestalten, dass es durchgehend ist. Ich möchte es nicht in OT1 und OT2 aufteilen.

Ich möchte das Ganze also fortsetzen. Die Nomenklatur des Willens Gottes im Alten Testament. Kategorien des Willens Gottes.

Die gängige Bibelübersetzung lautet: „Ich weiß, dass du alles vermagst und dass kein Vorhaben von dir – hier kommt das Wort ‚Wille‘ vor – verhindert werden kann.“ Es

gibt unzählige Texte über Gottes Gebote. Vom Fall eines Regentropfens bis zum Untergang eines Königreichs – Gott hat die Kontrolle.

Gottes Souveränität ist in der Heiligen Schrift deutlich spürbar. Gottes moralischer Wille – ja, er bestimmt ganz klar die Bibel und beschreibt, wie er möchte, dass wir leben. Und das findet sich sowohl im Alten als auch im Neuen Testament.

Wir beschäftigen uns im Moment nur mit dem Alten Testament. Wir werden gleich über Daniels Leben sprechen, um zu sehen, wie er Gottes Lehre in seiner eigenen Situation umgesetzt hat. Es geht also um den souveränen Willen und den moralischen Willen.

Diese Kategorien prägen den Willen Gottes in der Heiligen Schrift, sowohl im Alten als auch im Neuen Testament. Ich habe lange gesucht. Ich finde nirgends etwas, das ich als individuellen Willen bezeichnen würde, bei dem man zu Gott geht und sagt: „Gott, sag mir, was ich tun soll.“

Soll ich Arzt werden? Soll ich Anwalt werden? Soll ich Lehrer werden? Vielleicht sollte ich Pastor werden. Vielleicht sollte ich Geschäftsmann werden. Vielleicht sollte ich Gräben ausheben.

Das sind alles ehrenwerte Tätigkeiten, um den Lebensunterhalt zu verdienen und die Familie zu ernähren. Doch die Bibel bietet kein individuelles Vorbild, um den richtigen Weg zu finden. Jeder findet ihn aus seiner eigenen Persönlichkeit und seinen Fähigkeiten heraus, um seine Berufung zu erfüllen und dabei im Einklang mit der biblischen Lehre zu handeln.

Jeder Mensch hat einen eigenen Willen. Du hast die ganze Bibel. Die ist für dich.

Es ist nicht für dich bestimmt, aber es ist für dich. Und du lebst danach. Das ist die Kategorie.

Das Modell eines individuellen Willens, den man im Voraus kennen und genau anhören muss, um eine Entscheidung treffen zu können, existiert nicht. Das ist ein Mythos der menschlichen Fantasie. Es entspricht zwar vielen Vorstellungen von Gott, aber sie hören nicht darauf, wie die Bibel ihn darstellt und wie Gott mit uns kommuniziert.

Das Vorbild Daniels. Daniel war eine sehr interessante Persönlichkeit, die gegen Ende der israelischen Geschichte, vor der sogenannten Zwischenzeit zwischen den Testamenten, lebte. Das Vorbild Daniels.

Daniel erkannte seine Abhängigkeit von Gottes Offenbarung. Ich könnte Ihnen diese Passagen zwar vorlesen, aber ich bitte Sie, dies selbst zu tun. Lesen Sie die Verse 20

bis 23 parallel zu den Folien und sehen Sie, wie sie seine Abhängigkeit von Gottes Offenbarung verdeutlichen.

Er traf keine Entscheidungen allein. Er traf Entscheidungen auf der Grundlage dessen, was er über Gottes Offenbarung bezüglich des richtigen Lebens verstanden hatte. Er richtete sein Leben nach Gottes Werten, seinem Gebetsleben und seiner Abhängigkeit von Gott aus und öffnete sogar seine Fenster in Richtung Jerusalem, um zu beten.

All dies entsprach dem Vorbild eines gläubigen Menschen gemäß dem Alten Testament. Geduldig beobachtete er, wie sich Gottes souveräner Wille auf faszinierende Weise erfüllte. Daniels Leben fiel in die Regierungszeit mehrerer Könige von Babylon.

Und es ist faszinierend. Sie hatten sogar einmal vergessen, wer er war. Dann wird er gerufen, und Gott vollbringt ein Wunder, indem er an die Wand schreibt, und die Propheten sind da, um ihnen das zu erklären.

Und so lebt Daniel folglich nach Gottes Wort und Lehre, nicht nach seiner eigenen Weisheit, sondern nach der Weisheit Gottes. Okay. Das ist Daniel.

Schauen wir uns das mal an. Wir suchen Beispiele für missbräuchlich verwendete Texte aus. Und hier würde ich sehr gerne eine ganze Unterrichtsstunde widmen, aber meine Möglichkeiten sind begrenzt.

Gut. Eine Braut für Isaak. Erinnert ihr euch, als Abraham in Genesis 24 seinen Diener rief und sagte: „Ich möchte, dass du Isaak, eine Braut aus unserem Volk, zurückbringst.“

Sehen Sie, im alten Nahen Osten war es von größter Wichtigkeit, die eigene Abstammungslinie rein zu halten. Deshalb wünschte er sich eine Braut aus seinem Volk. Er schickte seinen Diener, der den Auftrag hatte, eine Braut aus seinem Volk zu holen.

Nicht irgendwer, nicht irgendwer, der zufällig vorbeikommt. Der Diener macht diese Aussage, die viele Leute verwenden: Ich war im Weg, so wie Gott es mir erlaubte. Nun, was war denn im Weg? Nichts.

Er war zur richtigen Zeit am richtigen Ort, am richtigen Brunnen, für die richtige Familie, und die Mädchen kamen, sodass eine Wahl getroffen werden konnte. Ganz so einfach war es dann doch nicht, aber dennoch wurde die Braut für Isaak gemäß den Bestimmungen des Alten Testaments für die Linie Abrahams und seines Wunderkindes ausgewählt. Gideons Vlies, wissen Sie, Gideon hatte das Vlies ausgelegt.

Eines Tages sagte er: „Herr, lass es trocken werden, und ich werde dir glauben, wenn der Rest des Bodens nass ist.“ Es geschah nicht, und er glaubte es nicht. Also tat er es erneut, machte es nass und den Rest des Bodens trocken.

Gott war ziemlich geduldig mit Gideon, doch Gideons Vlies war ein Zeichen des Unglaubens. Es war unpassend, aber Gott nahm es Gideon gelassen und war trotz dessen geduldig mit ihm. Er ist kein gutes Vorbild.

Also, lass es lieber. Ein Zitat aus dem Alten Testament lautet: „Vertraue auf den Herrn von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen eigenen Verstand; erkenne ihn auf all deinen Wegen, so wird er deine Pfade ebnen.“ Ich habe diesen Vers schon tausendfach als individualistisches Paradigma für die Erkenntnis von Gottes Willen gehört.

Nein, das stimmt nicht. Vertraue nicht, äh, vertraue auf den Herrn von ganzem Herzen, verlass dich nicht auf deinen eigenen Verstand. Was bedeutet das? Es bedeutet, dem Wertgut, dem Gesetz und den Propheten zu folgen.

Das heißt nicht, dass du dir selbst nicht vertrauen kannst. Du musst also eine Erkenntnis gewinnen. Dann wirst du Recht haben.

Darum geht es in dieser Passage nicht. Erkenne ihn auf all deinen Wegen, und er wird deine Pfade ebnen. Wie ebnet er deine Pfade? Es ist nicht wie im Psalm. Lege deine Hand in die Hand des Mannes, der auf dem Wasser wandelte.

Das ist es nicht. Vielmehr geht es darum, seinen Lehren zu folgen. Erkenne ihn in allem, was du tust, und er wird deine Wege leiten.

Wie? Durch die heiligen Schriften, durch seine Lehre und durch die Werte, die von diesen Schriften ausgehen. Dies ist keineswegs ein Aufruf zum Individualismus. Sie können auch die anderen Texte lesen.

Fazit. Der Missbrauch von Texten beruht oft auf dem, was ich als Moralisierung, Spiritualisierung oder Allegorisierung von Texten bezeichne, um sie in das eigene Weltbild einzuordnen und sich so als von Gott anerkannt zu fühlen. Ich war Pastor; ich wurde 1967 ordiniert; wie bereits erwähnt, sind die meisten von Ihnen noch nicht geboren.

Und ich habe das immer und immer wieder beobachtet. Menschen erschaffen sich einen Gott nach ihren eigenen Vorstellungen und behaupten, dass Gott ihnen damit etwas mitteilen will. Sie vergeistigen Texte.

Sie reißen die Worte der Bibel aus dem Zusammenhang, weil sie ihnen gerade in den Kram passen. Das ist nicht richtig. Das ist nicht Gottes Wille.

Und es mag gelegentlich funktionieren. Man mag es meinen, aber das tut es nicht. Ich habe da eine interessante Anekdote in meinem Buch, die ich Ihnen unbedingt erzählen muss. Meine Frau plante und richtete ein Computersystem für ein orthopädisches – pardon, augenärztliches Operationszentrum ein.

Meine Frau konnte zwar einen Computer bedienen, aber sie kannte sich nicht besonders gut mit Computern aus. Sie hatte panische Angst. Aber die Ärzte vertrauten ihr.

Und sie überprüfte diese Person, die bei IBM und Hewlett-Packard arbeitete. Er war absolut kompetent, kannte alle Antworten und verfügte über die Software und Hardware, die weltweit gelobt wurde. Bei ihren weiteren Recherchen stieß sie dann auf eine andere Person, die ein speziell für die Augenheilkunde entwickeltes Softwarepaket besaß.

Also hat sie ihn zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Da kommt er ja schon. Er sieht aus, als wäre er gerade erst aus einem Koffer gekrochen.

Sein Anzug war völlig zerknittert. Er war der Inbegriff eines Nerds. In den USA bedeutet das so viel wie: ein hochbegabter Kerl, der aussieht, als wäre er gerade erst aus einem Koffer gekrochen.

Sie hatte Angst vor ihm, aber was er ihr anbot, war genau das, was sie suchte. Also ging sie nach Hause und nahm ihre Bibel. Sie schlug sie auf, und der Vers, der ihr ins Auge fiel, lautete: „Geht hinab in den Libanon und holt euch Hilfe.“

Und nun stellte sich heraus, dass der Typ, der gerade aus dem Koffer gestiegen war, aus Lebanon, Indiana, stammte. Mensch, war die aufgeregt! Sie rief mich an.

Ich war in meinem Büro im Priesterseminar, als sie mich anrief und sagte: „Na, du Klugscheißer, was hältst du davon? Erzähl mir deine Geschichte.“ Und ich brachte es nicht übers Herz, ihr zu sagen: „Wehe denen, die in den Libanon gehen, um Hilfe zu suchen!“ – nicht: „Geht nicht in den Libanon, um Hilfe zu suchen!“ Sie hatte den Kontext völlig falsch verstanden, als sie ihn öffnete, und ihn gleichzeitig falsch angewendet.

Manchmal muss man einfach loslassen, besonders wenn es um die eigene Frau geht. Es ist zwar alles gut gegangen, und vielleicht hat Gott ja Humor, aber so sollen wir unser Leben nicht führen. (Weisheit in der Bibel)

Tut mir leid, aber ich muss hier kurz innehalten und neu anfangen, denn das wird etwas länger dauern, als ich in einer einzigen Präsentation unterbringen kann oder sollte. Ich habe mein Stundenlimit bereits überschritten. Und nun zu Punkt fünf: Weisheit in der Bibel definieren.

Wir kommen gleich wieder, und dies ist der zweite Teil unserer Präsentation zum Alten Testament und zum Thema „Gottes Willen erkennen“. Bleiben Sie also dran, dann wissen Sie später, wo Sie wieder einsteigen müssen. Ich werde Sie dann einleiten.

Und genau diesem Abschnitt werden wir uns in unserer nächsten Sitzung widmen.